

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	25 (2012)
Heft:	1-2
Artikel:	Einfach und Stimmungsvoll : die Beleuchtung im Saal des erweiterten Kongresszentrums Davos wurde von der Jury des Prix Lumière ausgezeichnet
Autor:	Baumgartner, Suleika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-392132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINFACH UND STIMMUNGSVOLL

Kongresszentrums Davos wurde von der Jury des Prix Lumière ausgezeichnet.

Text: Suleika Baumgartner, Fotos: Susanne Stauss

Wenn das World Economic Forum (WEF) Ende Januar im Kongresszentrum in Davos zu seiner Jahresversammlung zusammenkommt, tut es dies unter prämiertem Licht: Die Beleuchtung im Erweiterungsbau von Degelo Architekten [siehe HP 1-2/11](#) ist von der Jury des Prix Lumière 2011 mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. 2000 Personen finden im Saal Platz, die Decke überspannt einen Raum von 45 Metern. Doch nicht die Grösse besticht, sondern die Konstruktion. Rippen aus Beton mit Weisszement tragen die Decke; Wabe reiht sich an Wabe, fünfeckig wie der Raum selbst. Im November 2010 wurde der neue Plenarsaal des Kongresszentrums Davos eingeweiht. Als das WEF vor einigen Jahren zusätzlichen Platzbedarf anmeldete, handelte Davos: 2008 wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt, den das Basler Büro Degelo Architekten gewann. Das Ingenieurbüro Amstein + Walther war im Projektteam für die Haustechnik verantwortlich und übernahm auf Wunsch des Architekten auch die Lichtgestaltung.

EINE EINLADENDE GESTE Das heutige Kongresszentrum unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht vom ursprünglichen Gebäude, dem 1969 von Architekt Ernst Gisel erbauten und später erweiterten Kongresshaus. Aus mehreren kleineren Gebäuden ist eine Grossform entstanden, und statt des einzigen Eingangs an der Promenade im Dorf gibt es einen neuen Haupteingang an der tiefer gelegenen Talstrasse. Die Fassade aus Lärchenholz prägt das Äussere des Neubaus, eine grosszügige Vorfahrt empfängt die Besucher. Trichterförmig führen Vordach und Fassaden ins Innere, und die in Reihen platzierten Einzelleuchten nehmen die einladende Geste des Dachs auf. Der Trichter mündet in die mächtige, neun Meter breite und über hundert Meter lange Wandelhalle, wo erste Begegnungen stattfinden. Im Innern ist das Haus strahlend weiss. Die Lichtbänder des Vordachs – einfache Leuchtstoffröhren – setzen sich im Innenraum fort. Die Halle verbindet den neuen Teil mit dem Altbau und bildet die Kommunikationszone. «Hier ist mehr Licht gefragt. Es ist wichtig, dass sich die Gäste deutlich wahrnehmen können», erläutert Projektleiter Frank Dardel. Dazu werden frei strahlende Leuchtstofflampen eingesetzt, die eine diffuse Stimmung verbreiten. «Je nach Perspektive erscheinen die Einzelleuchten wie ein Beleuchtungssteppich», sagt Dardel. Zur Akzentuierung

kommen Downlights hinzu. So schaffen unterschiedliche Mischungen von diffusen und akzentuiertem Licht verschiedene Stimmungen.

IM RASTER DES FÜNFECKS Dort wo früher die Bühne lag, führt jetzt eine Treppe ins neue Foyer. Dies ist der einstige Saal, über den man nun in den neuen Plenarsaal gelangt – in das Herzstück des Davoser Kongresszentrums. Die Waben der Deckenkonstruktion sind nicht nur statisches Element, sie sind Leuchtkörper, die den Raum erhellen und die Decke hoch über dem Boden schweben lassen. Die Leuchtstofflampen erhellen die Wabenfelder. Die Unterkante der Wabenrippen liegt im Dunkeln. Dadurch löst sich die Wabenkonstruktion aus ihrer statischen Rolle. Die hellen Waben lassen die Deckenkonstruktion schwerelos erscheinen. Die Rippen werden zu einem schwelbenden, dekorativen Element. Im Gegensatz dazu steht der darüberliegende Mehrzweckraum mit identischem Grundriss: Dort zeichnen die Leuchten an der Decke die Wabenform nach. Unter der leuchtenden Wabendecke des Plenarsaals gibt es eine zweite Lichtebeine: Hellere und dunklere Lichtpunkte aus Niedervolt-Halogenlampen überziehen die Decke wie ein Sternenhimmel.

AUSGEKLÜGELTE STEUERUNG Die Kombination der zwei Ebenen mit ihren unterschiedlichen Leuchtmitteln ermöglicht verschiedenste Lichtstimmungen. Arbeiten die Leuchtstofflampen und die Halogenpunkte mit voller Kraft, ist der Raum hell und in einer angenehmen Lichtmischung ausgeleuchtet. Wird im Saal ein Bankett veranstaltet, dann leuchtet der Sternenhimmel, der an die gewünschte Stimmung angepasst und mit Kerzen auf den Tischen ergänzt werden kann. Bei schwierigen Projektionen, etwa von Röntgenbildern an einem Ärztekongress, kommen ebenfalls die gedimmten Halogenlichtpunkte zum Einsatz. Während der Halogensternenhimmel nur als Ganzes reguliert wird, lassen sich die Leuchtstofflicht-Fünfecke gruppenweise ein- oder ausschalten. So können die Randbereiche oder das Podium heller ausgeleuchtet werden, und der übrige Raum bleibt im Halbdunkel. Die Kombinationsmöglichkeiten, von schattenlos bis dramatisch, sind vielfältig und lassen sich je nach Kundenwunsch einstellen. Und ist die Veranstaltung vorbei, kommt das Reinigungspersonal: «Leuchtstofflampen ein, Halogen aus», heißt dann das Menü. »

Die Beleuchtung im Saal des erweiterten Kongresszentrums Davos wurde von der Jury des Prix Lumière ausgezeichnet.

ERWEITERUNGSBAU KONGRESSZENTRUM, 2010

Promenade/Talstrasse, Davos Platz GR

› Bauherrschaft: Landschaft Davos Gemeinde

› Architektur: Degelo Architekten, Basel

› Lichtplanung: Amstein + Walther, Zürich; Projekt-

leiter: Frank Dardel

› Kosten (BKP 1-9): CHF 37,8 Mio.

› Kosten (BKP 233 Leuchten und Lampen):

CHF 780 000.-

2. PREIS: KONZERTSAAL STADTHAUS, 2009

Der zweite Preis geht an die Beleuchtung des Stadthauses in Winterthur. Architekt, Lichtgestalter und Akustiker haben den Konzertsaal im Semper-Bau zum Strahlen und Klingeln gebracht. Das Raumlicht wurde optimiert, und als Blickfang hängen drei Ellipsoide über der Bühne. Sie sind Akustikelemente und Leuchtkörper gleichzeitig.

› Eigentümerin: Stadt Winterthur

› Bauherrschaft: Musikkollegium Winterthur

› Architektur: Architekturbüro Johann Frei, Winterthur;

Johann Frei, Bernhard Gerber

› Lichtgestaltung: Vogt & Partner, Winterthur; Christian Vogt, Mike Helbling

› Akustik: Eckhard Kahle, Brüssel

› Visuelle Gestaltung: Hans Knichel, Zürich

› LED, DMX-Steuerung: Solderbond, Winterthur; Roman Schnyder, Roman Kolbuszewski

› Bühnenlicht, lichttechnische Steuerungen:

EBZ, Dübendorf

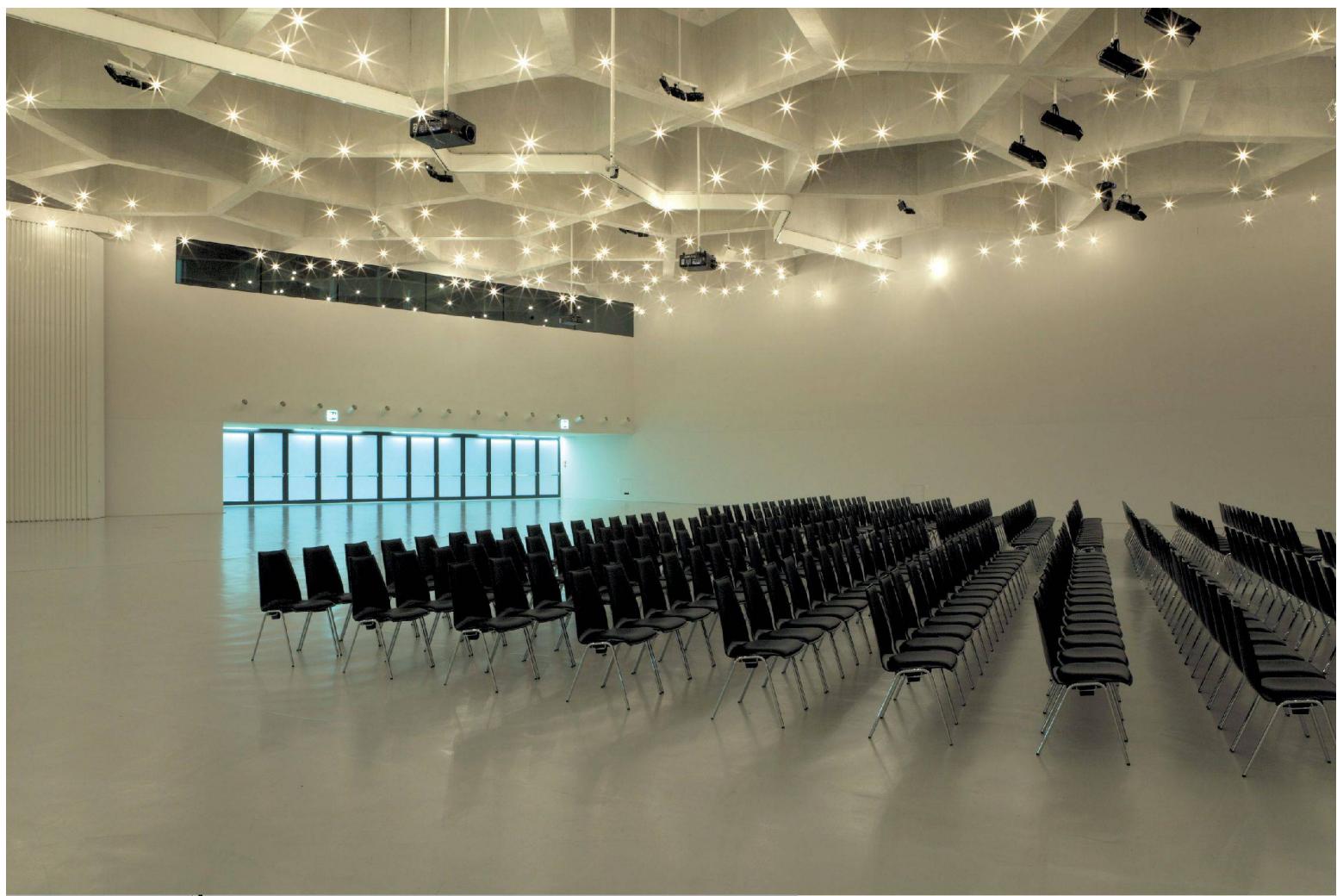
› Ellipsoide: Scobalit, Winterthur; Richard J. Steger, Mustafa N. Seringen

› Gesamtbaukosten: CHF 930 000.-

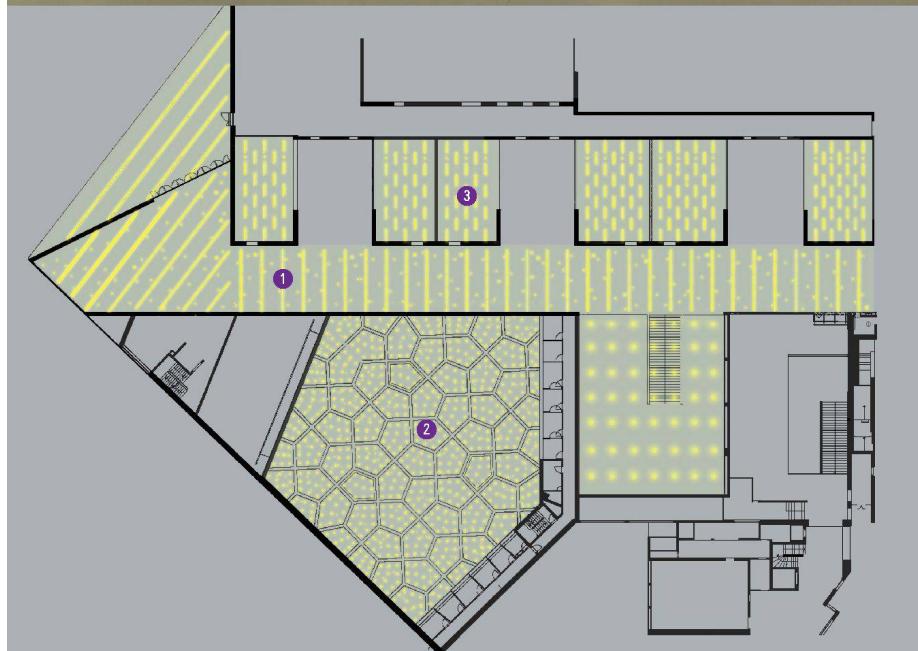
› Leuchten und Lampen (BKP 233): CHF 184 000.-

PRIX LUMIÈRE

Mit dem Prix Lumière zeichnet die Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) herausragende Licht- und Beleuchtungslösungen aus. Damit will sie ein breites Fachpublikum für eine hochstehende Licht- und Beleuchtungsplanung sensibilisieren. Gesucht wurden ab 2009 realisierte Lösungen in Innenräumen wie Wohnungen, Restaurants, Spitätern oder Sporthallen. Die Preissumme des Wettbewerbs betrug 15000 Franken, insgesamt bewertete die Jury 17 Eingaben.

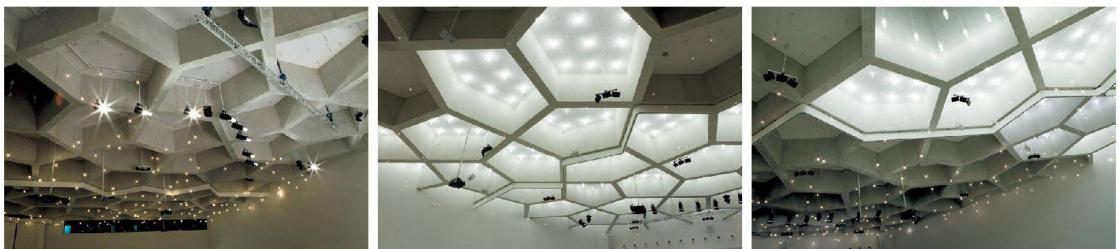


^Die stimmungsvollste Beleuchtung: ein Sternenhimmel.



<Beleuchtungsplan mit
Wandelhalle 1, Plenarsaal 2
und Konferenzräumen 3.

>Mit einfachen
Mitteln lassen sich im
Plenarsaal unter-
schiedliche Lichtstim-
mungen erzeugen.



46//47 // ARCHITEKTUR DIE ARCHITEKTUR WIRD ÜBER DAS REFLEKTIERTE LICHT SICHTBAR

Interview: Suleika Baumgartner

Frank Dardel (50) war beim Kongresszentrum Davos Projektleiter der Lichtgestaltung. Nach seinem Abschluss an der ETH hat sich der Architekt zum Lichtdesigner SLG weitergebildet. Seit zehn Jahren arbeitet er bei Arnstein + Walther. Im Gespräch gibt er Auskunft über den Planungsprozess des preisgekrönten Neubaus.

Was macht für Sie eine gute Lichtgestaltung aus? Das Licht muss für den Menschen gemacht werden. Ein Referent möchte inszeniert werden, er möchte, dass man ihn sieht. Er hat ein Anrecht darauf, dass er im besten Licht erscheint. Licht wirkt erst im Zusammenhang mit Architektur und deren Materialisierung. Die Architektur wiederum wird über das reflektierte Licht sichtbar. Als Erstes übers Tageslicht, durch Öffnungen in der Gebäudehülle. Je weiter die Dämmerung voranschreitet, desto mehr kommt das Kunstlicht zum Tragen.

Wie haben Sie hier zur Lichtsprache gefunden? Der Erweiterungsbau des Kongresszentrums zeichnet sich durch eine einfache, klare Architektur aus. Sie versucht, Ordnung ins Ganze zu bringen. Mit dem grosszügigen Eingang, dem langen Korridor, den angedockten Konferenzräumen. Also setzen wir mit dem Licht

dieselbe Sprache um. Gleichzeitig brechen wir die Strenge, die an diesem Ort herrscht, mit leichten Elementen auf: in der Wandelhalle mit den unregelmässig platzierten Downlights, die am Boden Lichtpunkte entstehen lassen. Oder im grossen Plenarsaal mit dem Lichtteppich, der wie ein Sternenhimmel wirkt. Wir spielen mit unterschiedlichen Intensitäten, mit unterschiedlichen Höhen. So entsteht eine feine zweite Schicht, die aber kein Durcheinander verursacht und der Architektur nicht entgegenwirkt.

Was ist an Ihrem Konzept für das Kongresszentrum Davos innovativ? Die Einfachheit der Lösung, gepaart mit den vielen Möglichkeiten, die sich ergeben. Mit aussergewöhnlichen, teuren Optiken kann man heute fast alles erreichen. Das Budget war eine Herausforderung. Es zwang uns, mit minimalistischen Lichtlösungen eine maximale Wirkung zu erzielen, wie es etwa das Spiel mit den Deckenwaben zeigt.

Inwiefern? Indem es gelungen ist, das Geblüte an der Decke wirklich in ein fantastisches Licht zu rücken, das es zu einem Ornament werden lässt. Es sieht nur im ersten Moment einfach aus. Und es heisst nicht, dass einfache Lichtlösungen auch billig sind. In den Konferenzräumen etwa ragt nur das eigentliche Leuchtmittel aus der Decke hervor und wird so zu einer Einheit mit der Decke. Das Hineinsetzen und das Zurücksetzen von allen anderen Bestandteilen der Leuchten ist präzise Arbeit.

Es war Teil Ihrer Aufgabe zu überlegen, wo und wie welche Stimmung erreicht werden soll. Das ist bei einem Kongresshaus tatsächlich ein wichtiger Teil. Die verschiedenen Räume werden ja ganz unterschiedlich genutzt. Das ging so weit, dass wir zum Beispiel wussten, dass der Plenarsaal unter Umständen auch für ein grosses Essen verwendet wird. Wir mussten uns also überlegen, welche Anforderungen sich zusätzlich aus der unterschiedlichen Nutzung eines bestimmten Raums ergeben.

Stimmung ist das eine, Licht muss aber auch eine Funktion erfüllen. Worauf haben Sie beim Kongresszentrum geachtet? Als Erstes empfängt das Licht den Besucher und führt ihn in die Räumlichkeiten hinein. Die Lichtsituation darf vom Gast nicht als störend empfunden werden. Sehr oft nehmen die Leute die Beleuchtung jedoch gar nicht wahr, sie sehen in erster Linie die anderen Teilnehmer. Darauf konzentrieren sie sich und auf den Grund, weshalb sie anwesend sind. Denken wir an die Wandelhalle. Dort soll Kommunikation vonstatten gehen. Gleichzeitig tragen die Menschen aber Kleider, Uhren, Schmuck. Durch die tief liegenden Strahler fangen diese Gegenstände an zu glitzern, ebenso der Champagner im Trinkglas. Genau das wollten wir erreichen, eine gewisse Spannung und Leben erzeugen. Die Leute realisieren das gar nicht, aber unbewusst sieht alles brillanter aus.

«Sitzen Sie gerne bequem? Dann sollten Sie damit eine Runde drehen.»

Hans Randegger, Partner

Gräub Office ist Ihr Partner für die Konzipierung, Planung und Einrichtung von Büros, die mehr sein dürfen als brosser Arbeitsraum.

Das Modell 656 ist ein schönes Beispiel für diesen Anspruch. www.giroflex.ch

giroflex
designed to work



GRÄUB OFFICE
Planen, Einrichten. www.gräuboffice.ch